

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

18.1.1831 (Nr. 18)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 18.

Dienstag, den 18. Januar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Die Gemahlin des Markgrafen Friedrich VI. von Baden-Durlach, Christina Magdalena, errichtete am 18. Jan. 1662 kurz vor ihrem Tode ein Testament, in welchem sie ihrem zweiten Prinzen Markgrafen, Karl Gustav I. 87,656 Reichsthaler, die sie an Schweden zu fordern hatte, zum Voraus vermächte.

Baden.

Zum Abgeordneten in die zweite Kammer der Landstände wurde ferner gewählt:

Für den 27sten Wahlbezirk, bestehend aus den Dörfern des vormaligen Amtes Stein und dem Oberamt Durlach, mit Ausnahme der Stadt Durlach, Finanzrath Hoffmann in Karlsruhe.

Frankreich.

Paris, den 13. Jan. Die Börsengeschäfte waren heute noch unbedeutender als gestern. Die Proz. schloß zu 61, 25; die 5proz. zu 92, 90.

— Gestern beehrte der König zu Fuß die Getreidehalde. Seine Erkennung veranlaßte die lebhaftesten Zurufungen. Heute erhielten der Admiral Rigny und der Herzog von Novigo Privataudienzen. Nachdem Sr. M. mit den Ministern des Kriegs und des Innern gearbeitet hatten, ertheilten Sie dem Hrn. Durand de Mareuil, der zum bevollmächtigten Minister beim König der Niederlande ernannt worden ist, noch eine Privataudienz, und reisten sodann nach Neuilly. Die Prinzessin Adelaide und der Marschall Gerard begleiteten den König; die andern Prinzen und Prinzessinnen waren schon früher dahin abgegangen.

— Beim letzten Konzert im Palais-Royal unterhielt sich der König lange Zeit mit den Admiralen Codrington und Rigny.

— Der Graf Pozzo di Borgo soll vom König um so freundlicher empfangen worden sein, da er schon seit langer Zeit Sr. Maj. persönlich bekannt ist.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. Jan. erstattete zuerst Hr. Saunac Bericht über den Gesetzesentwurf, der die Personal-, Mobiliar-, Thären- und Fenster- und die Patentsteuer betrifft. Das Prinzip desselben ist, statt der bisherigen Steuervertheilung nach dem Lokalwerth, in Zukunft dieselbe bloß nach der Zahl vorzunehmen. Der Redner widerlegt die Einwürfe, und trägt, hauptsächlich durch die Bedürfnisse des Schatzes bestimmt, Namens der Kommission auf die Annahme des Entwurfs mit einigen Abänderungen an. Die Kammer beschließt auf den Wunsch des Finanzministers, das Gesetz sogleich nach dem Amortisationsgesetz zu berathen. Zu dem letz-

tern übergehend, widerlegt zuerst Hr. Salvete die Einwendungen des Hrn. Mosburg, und glaubt nicht, daß der vorgeschlagene Amortisationsfonds zu beträchtlich sei: Im Frieden müsse man die Schulden des Kriegs zahlen, und schlimm genug sei dafür in den letzten 16 Friedensjahren so wenig geschehen, daß der Finanzzustand, abgesehen von allen politischen Gründen, eine Lage der Dinge, wie unter der entthronten Dynastie, für die Dauer unmöglich gemacht habe. Er glaube nicht an den Krieg, weil das Ausland Frankreichs kriegerischen Geist fürchten werde; der innere Zustand scheine ihm beruhigend, und er habe mit Erstaunen gestern einen Redner (Hrn. Dupéron) von Umtrieben zur Herbeiführung eines auswärtigen Kriegs sprechen hören, um im Innern eine revolutionnaire Tyrannei zu begründen. Worte, die in ganz Europa wiederhallten, hätte man nicht so unbedacht aussprechen sollen. Der Redner stimmt für den Gesetzesentwurf. Hr. Sappey spricht dagegen, und als ihm Hr. Thiers geantwortet hatte, so ward mit einer schwachen Mehrheit der Schluß der allgemeinen Diskussion ausgesprochen, und nach einer Rede des Hrn. Humann, worin er erklärt, daß die Kommission bei ihren Ansichten beharre, liest der Präsident den Art. 1. des Regierungsentwurfs, wernach die Dotation der Amortisationskasse, wie sie durch die Gesetze vom 25. März 1817 und 28. Apr. 1816 bestimmt ist, ausschließlich zum Ankauf von 5, 4½ und 3proz. Renten bestimmt bleibt. Ein Amendement des Hrn. Moulin wird beim Widerspruch des Finanzministers verworfen. Ein anderer Vorschlag des Hrn. A. Perier hat die Tendenz, den Amortisationsfonds zu vermindern. Auch ihm widersezt sich der Finanzminister. Er glaubt, durch einen größern Amortisationsfonds den Staatsgläubigern mehr Sicherheit zu geben, und hält dies für desto nöthiger, weil man auch an die Zukunft denken müsse; denn: Die Ausgaben des letzten Jahres übersteigen die Einnahmen. Wahrscheinlich wird das Budget von 1830 ein Defizit von etwa 50 Mill. ausweisen. Die Kammer hat einen Supplementarkredit von 32 Mill., eine Unterstützung des Handels von 30 Mill. bewilligt, sie wird nochmals ihre Zuflucht zu Anleihen nehmen müssen; indeß werden es hoffentlich nur unbedeutende Summen sein. Diese Erklärung macht er

nen großen Eindruck. Der Minister zeigt dann, daß schon jetzt der Amortisationsfonds verringert sei, da man die Schulden, aber nicht ihn vermehrt hat, und glaubt, der gänzliche Verzicht auf das Recht, die zurückgekauften Renten zu vernichten, würde den günstigsten Erfolg haben. — Morgen erwartet man die Mittheilung des Municipal- und Departementalgesezes durch die Regierung.

— Einige Journale hatten sich darüber beschwert, daß man den General Desfort von Marseille abberufe; heute erwiedert der Moniteur, der General habe selbst seine Ersetzung gewünscht, um als Deputirter sich nach Paris begeben zu können.

— Durch einen Beschluß der Polizeipräfektur wird festgesetzt, daß vom 14. Jan. die Börse für den Staatspapierhandel von 1½ — 3½, für die übrigen Handelsgeschäfte wie bisher von 2 — 5 Uhr Nachmittags offen sein wird. Nach einer andern Bekanntmachung werden im Seinedepartement sogleich die bisherigen Stempel für Maaß und Gewicht, welche Lilien trugen, durch neue mit einer königlichen Krone ersetzt werden.

— Der Temps widerlegt die Nachricht, daß in der Umgegend von Besançon ein Lager von 80,000 Mann zusammengezogen werden würde.

— In den letzten Tagen fuhren mehrere Barken von Toulouse ab, welche eine bedeutende Anzahl Kanonen und Mörser für unsere nördlichen Festungen an Bord hatten. Eine davon stieß bei Bazelle an einen Felsen, und sank unter.

— Hr. von Brian ist durch den Huissier der Pairskammer nach St. Pelagie gebracht worden.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Nach den englischen Journalen vom 11. Jan. mehrt sich täglich die Unruhe über die irländischen Angelegenheiten. So viele Gründe auch für die Trennung Irlands von Großbritannien sprechen, so fürchtet man doch zu viel von dem Einfluß, den Frankreich dort gewinnen würde, und von daraus entstehenden Nachtheilen für Englands Handel, als daß man die Einwilligung der engl. Regierung dazu erwarten könnte. Man klagt in den Journalen über die verkehrte Sparsamkeit des Ministeriums, welches die mäßigen Befoldungen der niedern Angestellten verringert, statt die ungeheuern Einkünfte vieler hohen Beamten zu ermäßigen.

— Das Theater von Greenwich ist ganz abgebrannt.

B e l g i e n .

Brüssel, den 13. Jan. Gestern Morgens marschirte das erste belgische Grenadierregiment von Brüssel ab, um sich gegen Maestricht zu wenden.

— Ein Korps von 6000 Belgiern stand nach Berichten vom 11. d. in der Heide von Baelen, und dehnte seine Linie bis gegen Hasselt aus, um den Herzog von Sachsen-Weimar, der 400 Wagen gegen Maestricht geleitete, zu erwarten. Die Artillerie, welche zwischen Olm und Baelen aufgestellt war, erhielt kürzlich eine

Verstärkung von 4 Kanonen. Das Hauptquartier des Generals Niellon war zu Baelen. Die Einwohner der umliegenden Gegend lieferten mit dem größten Eifer die nöthigen Bedürfnisse. — Die holländische Armee unter dem General van Geen hält mit starken Abtheilungen eine Reihe Ortschaften von Roosendael bis Tilburg besetzt.

— Der Courier enthält heute eine Petition des belgischen Vereins an den Nationalkongreß zu Gunsten der Erhebung des Herzogs von Leuchtenberg auf den belgischen Thron.

— Kredite von verschiedenem Belaufe sind den Provinzialauschüssen für Handel und Ackerbau von einem Zentralauschuß durch die Regierung bewilligten Summe von 1 Mill. fl. bewilligt worden.

— Ein engl. Kabinetkourier, der vorgestern von London hier ankam, reisete am Abend nach dem Haag ab.

— Die Genter Bittschrift zu Gunsten des Hauses Oranien hatte 108 Unterschriften, meist von Fabrikanten.

— In der Sitzung des Kongresses vom 12. Januar verlangte ein Bittsteller zum großen Vergnügen der Versammlung die Wahl des Papstes zum König von Belgien. Nach einem Kommissionsbericht über die Vorschläge einiger Mitglieder zur Anerkennung des Widerstandsrechts gegen ungesetzliche Regierungsakte, welche jedoch als zu gefährlich verworfen wurden, mit Ausnahme des Vorschlags des Hrn. Veyts, wonach jeder Beamte ohne vorläufige Genehmigung wegen Ungesetzlichkeiten belangt werden kann, wird die Berathung der Regentwahl wieder aufgenommen. Hr. Nobaulx glaubt, man müsse sich in dieser Hinsicht noch mehr Aufklärungen verschaffen; er verlangt, daß der Kongreß geradezu eine Deputation an den König der Franzosen schicke; er verwirft durchaus den Prinzen Otto, und endet mit Angriffen gegen die Regierung. Seine Betrachtungen reizen die Versammlung einige Male zum Lachen. Hr. Gendebien vertheidigt zuerst unter allgemeinen Bravos das Benehmen der Regierung, und führt dann, zur gegenwärtigen Frage zurückkehrend, die Worte des Königs der Franzosen an, womit er das Verlangen, den Herzog von Nemours Belgien zu schenken, zurückwies: Es sei der innigste Wunsch seines Herzens, dies zu bewilligen, aber die Besorgniß vor einem allgemeinen Krieg verbiete es; indeß hält er die Absendung von Kommissairen nach Paris und London für zweckmäßig. Die Wahl des Prinzen Otto hält er bei einer Verbindung desselben mit einer französischen Prinzessin und bei der gegenwärtigen Freundschaft Baierns und Oesterreichs für vortheilhaft. Der Graf Felix von Merode spricht für denselben Kandidaten, ohne jedoch zu glauben, daß die Abneigung Frankreichs gegen den Herzog von Leuchtenberg unüberwindlich sey. Mehrere Mitglieder sprachen theils für Ausschub der Frage und Erkundigungen bei den andern Höfen, theils für den Prinzen Otto. Hr. von Serlach glaubt, man müsse vorerst als das Wich-

tigste die Oeffnung der Schelde verlangen. Hr. Lecocq erhebt sich gegen den Prinzen Otto, und Hr. v. Brouckere verlangt möglichste Beschleunigung. Der Abbe v. Soere spricht hauptsächlich gegen den Beschluß der Centralsektion, besondere Kommissäre nach London und Paris zu schicken, da man dadurch nur Zwiespalt veranlasse, und einen ungerechten Verdacht gegen die provisorische Regierung und den diplomatischen Ausschuß beweise. Am 4 Uhr wird die Sitzung bis um 7 Uhr aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprachen mehrere Mitglieder im gleichen Sinn. Hr. van Meenen preißt den Herzog von Leuchtenberg, und glaubt, Belgien solle seinen König ganz unabhängig wählen. Die Aeußerung des Hrn. Claes, man habe den Enkel von Maria Theresia „verhassten Andenkens“ vorgeschlagen, erregt einen großen Tumult in der Versammlung, indem man vielmehr gesagt hatte „glorreichen Andenkens“, und dieser steigt aufs äufferste, als Hr. Maclagan aufzählt, welche Vortheile die Wahl des Prinzen von Drazien dem Lande gewähren würde. Hr. von Staffart erklärt sich für den Herzog von Leuchtenberg. Hr. David, Abgeordneter aus der Fabrikstadt Berviers, wünscht die Vereinigung mit Frankreich. Mehrere Redner beschränkten sich über die Einwirkung der fremden Mächte auf die Königswahl. Hr. Rogier verlangt, unter dem Vorfall eines Theils der Versammlung, einen eingebornen König, und Hr. Meus will sich den Prinzen Otto gefallen lassen, wenn dann Luxemburg bei Belgien bleibe, und die Schelde geöffnet werde. Hr. Devaux nennt als passenden Kandidaten auch den Herzog von Sachsen-Koburg, dessen Protestantismus sogar noch nöthig wäre, weil man doch nur eine Unterdrückung der Minorität von der Mehrzahl zu besorgen habe. —

Am 8. Jan. ward in London eine Konferenz der Minister der fünf großen Mächte wegen der belgischen Angelegenheiten gehalten.

Bayern.

München, den 13. Jan. Gestern ist der Courier Harvey aus Brüssel hier angelangt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 15. Jan. Der Graf von Moltke, königl. dänischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. großbrit. Hofe, ist hier eingetroffen.

Kurhessen.

Der wesentliche Inhalt der neuen Verfassungsurkunde ist dieser: Der erste Abschnitt erklärt die gegenwärtigen kurhessischen Lande für ein untheilbares Ganzes; die Regierungsform ist eine durch Landstände beschränkte Erbmonarchie. Die Volljährigkeit des Landesherrn setzt er auf 18 Jahre, und verlangt von ihm beim Regierungsantritt den Eid auf die Verfassung, worauf die Huldigung erfolgt. Sodann enthält er Bestimmungen für den Fall der Minderjährigkeit oder Geisteskrankheit

des Regenten. Nach dem 2. Abschnitt ist der Kurfürst als Oberhaupt des Staats heilig und unverleztlich, und der Sitz der Regierung an das Inland gebunden. Seine Einwilligung ist zu Vermählungen in der kurfürstlichen Familie und zum Eintritt in fremde Kriegsdienste für die Prinzen des Hauses erforderlich. Die festgesetzten Appanagen bleiben, in Zukunft werden sie mit Zustimmung der Landstände in Geldrenten ertheilt. Ueber das Grundeigenthum, was ein Prinz als Appanage erhielt, darf er ohne Zustimmung des Kurfürsten und der Landstände nicht verfügen. Die bisherigen Prinzessinneneuern übernimmt die Staatskasse. Der 3. Abschnitt enthält Bestimmungen über Staats- und Ortsbürgerrecht, und hebt die Leibeigenschaft für immer auf; die daraus herrührenden Gefälle sollen abgelöst werden. Alle Einwohner sind vor dem Gesetz gleich; die Geburt kommt bei der Aemterbesetzung nicht in Betracht. Alle christlichen Konfessionen haben gleiche Rechte; die Verhältnisse der Israeliten wird ein Gesetz ordnen. Die Religionsübung ist völlig frei. Person und Eigenthum unterliegen nur den rechtlichen Beschränkungen; das Staatsobereigenthum wird nur in den vom Gesetz bestimmten Fällen gegen Entschädigung geltend gemacht. Die Frohndienste werden zum Theil gegen Entschädigungen aufgehoben, alle ungemessenen werden in gemessene verwandelt, und diese für ablösblich erklärt; die Landesfrohen sollen möglichst erleichtert werden. Alle Reallasten sind ablösblich. Gewerbefreiheit, Pressfreiheit, soweit sie mit den Bundesgesetzen bestehen kann, Unverleztlichkeit des Briefgeheimnisses, Freiheit der Rede werden als Prinzipien aufgestellt. Sodann folgen Bestimmungen über die Militärpflicht und über Einrichtung einer allgemeinen Bürgerbewaffnung. Jeder Einwohner hat das Recht der freien Auswanderung. Der 4. Abschnitt verspricht eine Gemeindeordnung, deren Prinzipien Freiheit der Kommunalbeamtenwahlen, Gleichförmigkeit der Leistungen der Gemeinden, Unverleztlichkeit ihres Vermögens sind. Die Gemeindebeamten werden wie die Staatsdiener zur Festhaltung der Verfassung, und ausserdem zur Wahrung der Gemeinerechte eidlich verpflichtet. Im 5. Abschnitt wird die Regulirung der Rechtsverhältnisse der Standesherrn und der ehemaligen Reichsunmittelbaren vorbehalten, und dann dem altheßischen und schaumburgschen Adel der Schutz seiner Gerechtfame zugesagt. Der 6. Abschnitt gibt dem Kurfürsten die Besetzung der Staatsämter, enthält Vorschriften für die Art derselben, und erklärt Anwartschaften für ganz unsittlich. Kein Staatsdiener kann ohne Urtheil entsetzt oder am Einkommen geschmälert werden, mit Ausnahme der geringeren Diener. Besetzungen, die keinen Nachtheil haben, muß sich jeder Staatsdiener gefallen lassen. Er hat Ansprüche auf eine Pension, und kann stets seine Entlassung aus dem Staatsdienst verlangen. In den Dienst wird die Verpflichtung auf die Verfassung mit aufgenommen. Jeder Staatsdiener ist verantwortlich, u. kann wegen aller Amtsvergehen, namentlich auch wegen Vollziehung einer nicht in der verfassungsmäßigen Form ergangenen Verfä-

gung der höchsten Staatsbehörde durch die Stände bei dem kompetenten Gerichte angeklagt werden. Ein Staatsdienstgesetz soll die übrigen Verhältnisse der Staatsdiener vom Zivil- und Militärstand ordnen.

(Fortsetzung folgt.)

Braunschweig.

Braunschweig, den 8. Januar. Der hier in Verhaft gewesene Freiherr Maximilian Friedrich Vender von Bienthal, herzogl. braunschweigischer Rittmeister im Generalstabe und Adjutant des Herzogs Karl, ist am 6. d. für unschuldig erklärt und freigesprochen worden; er reiste sofort von hier nach Berlin ab. So erbittert man Anfangs allgemein gegen den Baron Vender von Bienthal wegen seiner gehaltenen Aufträge war, so hat er sich doch später durch sein bescheidenes Benehmen sowol, als durch seine aufrichtigen Angaben, manchen Freund und Theilnehmer in seiner Lage erworben, in welche er durch die bekannten Gesinnungen des Herzogs Karl versetzt worden war.

(Allg. Ztg.)

Hannover.

Die Anlage, von der in der gestern mitgetheilten Proklamation des neuen Göttinger Gemeinderaths die Rede ist, betraf die Errichtung der Nationalgarde, und lautet: „Um den durch die bisherige allgemeine Noth erzeugten Beschwerden abzuwehren, und zugleich die durch dieselben bereits entstandenen und noch drohenden Unruhen für die öffentliche Ordnung gefahrlos zu machen, haben sich die Unterzeichneten mit uns vereinigt, in eine Nationalgarde zusammen zu treten, deren Organisation alsbald statt finden soll. Wir verpflichten uns Alle für Einen und Einer für Alle, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, zugleich aber, sobald als es irgend geschehen kann, Sr. Maj. unserm vielgeliebten Könige unmittelbar die geeignete unterthänigste Vorstellung zu thun, Allerhöchstdenselben zu bitten, allernächstens in einer durch freie selbstgewählte Volksvertreter gebildeten Ständeversammlung das Wohl und wahre Beste Seines getreuen Volkes berathen, und für das hannoverische Land eine vollkommen freie Verfassung errichten zu lassen. Die Hoffnung, daß alle unsre und auswärtigen Mitbürger in den Städten und auf dem Lande sich zu demselben Zwecke mit uns vereinigen werden, ist um so mehr begründet, als die Ursache unsers Zusammenbleibens allgemein ist. So geschehen Göttingen den 8. Jan. 1831.“

Göttingen, den 10. Jan. Heute sind Stafetten von Hannover angekommen, wie man sagt, des Inhalts: Alle Beschwerden sollten angenommen und untersucht werden, aber Alles solle sich wieder zur Ruhe begeben, widrigenfalls die Universität geschlossen werde.

Italien.

(Königreich beider Sizilien.)

Neapel, den 31. Dez. Se. M. der König fahren rastlos fort, in allen Zweigen der öffentlichen und

Privatausgaben Ersparungen vorzunehmen. Besonders hat die von Ihnen geschehene Aufhebung der meisten Jagden die ersprießlichsten Folgen für das Land. — Man erwartet jeden Augenblick die Ankunft des Grafen von Ribeaupierre, welcher nach Verlassung seines Postens als kais. russ. Botschafter in Konstantinopel hier längere Zeit als Privatmann verweilen will. Seine Gemahlin befindet sich schon seit geraumer Zeit in Neapel.

Preussen.

Aachen, den 14. Jan. Vorgestern Abends eilte der königliche Großbritannienische Kabinetsekretär, Herr Hunter, von Wien kommend, nach London durch unsere Stadt.

Eine Bekanntmachung des Staatsministers von Jurgersleben vom 7. Jan. dankt im Namen des Prinzen Wilhelm von Preussen den Rheinprovinzen für die von Sr. k. H. gegebenen Beweise von Liebe und Vertrauen.

Bonn, den 8. Jan. Am 2. d. M. gieng eine Deputation der hiesigen Universität, nach Köln, um den Prinzen Wilhelm, Generalgouverneur, zu bewillkommen, und Denselben die Gesinnungen der innigsten Dankbarkeit gegen den König und das ganze königl. Haus, so wie die herzlichste Freude über die Ankunft Sr. k. H. auszudrücken. Die Deputirten wurden an demselben Tage des Nachmittags gegen 3 Uhr mit ungemeiner Huld empfangen und erhielten die Versicherung fortdauernder Gewogenheit. Am 6. Jan. erfolgte ein gnädiges Antwortschreiben an den Senat der Universität. — Man hofft bald auf einen Besuch Sr. k. H. — Der akademische Senat hat beschlossen, eine Subskription zu veranstalten, um von dem Ertrage derselben eine Mar morbüste des verstorbenen Staatsraths Niebuhr von einer Meisterhand anfertigen zu lassen.

Köln, den 12. Jan. In vergangener Nacht hat die hiesige Rheinbrücke wegen Treibeises wieder abgefahren werden müssen. Die Rheinhöhe ist 6 Fuß.

Rußland.

Nachrichten von der russischen Gränze zufolge, soll Graf Kuruta, General der Infanterie und Chef des Generalstabes des Großfürsten Konstantin, an den Folgen einer Erkältung während des Rückzuges gestorben sein.

Schweiz.

Basel, den 13. Januar. Diesen Morgen wurde ein Aufruhr aus der Stadt gemacht. Tausend Mann rückten nach der St. Margarethenanhöhe aus, und griffen, unter dem Schuß der Kanonen des Platzes, die Vorposten der Insurgenten an. Mittags brachte man ungefähr 30 Gefangene nach Basel. — 100 Mann aus der Gemeinde Wallenburg sind hier angekommen, u. aufs freundlichste empfangen worden. Nur so vielen gelang es von 400, die nach Basel aufgebrochen waren, die Stadt zu erreichen, und auch sie verloren in

mehreren Gefechten mit den Insurgenten 9 Mann, und hatten mehrere Verwundete.

— In der Sitzung der Tagsatzung vom 10. Januar erfolgte noch ein Bericht der Fünferkommission über Aufgebot und Mobilmachung der Landwehr. Sie trägt abweichend von der Militärbehörde darauf an, nur einen bestimmten Theil der Landwehr auf den Kriegsfuß zu setzen, indem sie ein aus dem doppelten Bundesauszug und dem ersten Auszug der Landwehr gebildetes Heer von 98,658 Mann jedenfalls für hinreichend hält, besonders da sie sich im Fall der Noth noch eine bedeutende Unterstützung durch Freischaaren verspricht.

Die Verfassungskommission des Kantons Zürich hat am 10. d. ihre Sitzungen begonnen, und wird täglich 2 Sitzungen halten. Das Gleiche geschah am 7. Jan. in St. Gallen.

Bei der Verathung des Verfassungsraths von Luzern siegt überall, trotz allen Bemühungen der bisherigen Privilegirten, das demokratische Prinzip über das aristokratische. Das Repräsentationsverhältniß wurde in der Sitzung vom 2. Jan. so bestimmt: Von 80 unmitttelbaren Gliedern des großen Raths fallen 18 auf die Stadt, 62 auf die Landschaft; von den 20 mittelbaren 7 auf jene, 7 auf diese, und 6 werden frei aus dem ganzen Kanton gewählt. Von diesen 25 Mitgliedern der Stadt sollen 3 aus der Anfassenschaft genommen werden. Ueber die Art dieser Wahl erhoben sich nun am 3. Jan. sehr stürmische, oft bittere Debatten, indem ein Theil der Versammlung die Wahl in einer gemeinschaftlich von den Bürgern und Anfassern gehaltenen Versammlung vorgenommen haben wollte, der andere dagegen die Trennung derselben forderten. Am Ende siegte die erste Ansicht mit 49 Stimmen gegen 47; allein bei der Minorität erzeugte diese Entscheidung sichtbaren Unmuth und auffallende Bewegungen.

Eine Kundmachung der Regierung in Bern vom 10. Jan. verbietet allen Privaten, Soldaten der ehemaligen franz. und niederländ. Schweizerregimenter in Sold zu nehmen, und eine andere vom 13. Jan. kündigt die Ankunft von Truppen an, die zum Beistand der Stadt einrücken sollen. — Der große Rath hat in seiner Sitzung vom 13. Jan. auf den Vorschlag des Amtschultzeiß von Fischer mit 200 gegen 19 Stimmen zu resigniren beschloffen.

Er beauftragte die Kommission der XI, ihm auf den folgenden Tag eine Proklamation an das Volk zur Genehmigung vorzulegen, und übertrug ihr unbeschränkte Vollmachten zur Organisation einer aus dem Volke zu wählenden Verfassungsbehörde.

Die in dem Verfassungsbegehren vereinigten Bezirke March, Einsiedeln, Rüschlikon und Pfäfers des Kantons Schwyz beschloffen am 6. Jan. in allgemeiner Landesgemeinde zu Lachen, dem alten Lande Schwyz anzuzeigen, daß sie auf dem Verlangen einer Kantonalverfassung beharren, und wenn es nicht zustimme, eine eigene Verwaltung organisiren würden.

Spanien.

Die Nachrichten von einer Truppenaushebung dauern noch immer fort; der Constitutionnel vom 14. Jan. will sogar wissen, es werde eine Reservearmee von 80,000 Mann aufs schnellste ausgehoben werden.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Dez. Zwischen den Botschaftern Englands, Frankreichs und Rußlands und dem Reis-Effendi fand kürzlich eine Konferenz Statt, worin festgesetzt wurde, daß Athen und Negroponte am 10. Jan. k. J. unfehlbar von den Türken geräumt werden sollen.

Dienstnachrichten.

Die k. k. Leiningensche Präsentation des Stadtpfarrers Valentin Baumann zu Durlach zur kathol. Pfarrei Sinheim im Neckarkreis hat die Staatsgenehmigung erhalten. Dadurch ist die kathol. Stadtpfarrei Durlach, zu welcher auch die unentgeltliche Pastoration der Katholiken zu Hohenweltersbach gehört, mit einem beiläufigen Einkommen von 700 fl., woraus jedoch der Hauszins zu bestreiten ist, in Geldsrum und Holz erledigt worden. Die Bewerber um diese Pfarrpründe haben sich bei dem Murg- und Pfingzkreisdirectorium nach Vorschrift zu melden.

Der Stabschirurg Konetschny zu Schönau bei Heidesberg ist in Ruhestand versetzt. An seine Stelle soll ein praktischer Arzt, der zugleich wund- und hebräischche Licenz hat, als Stabschirurg mit dem Gehalt von 87 fl., dem Aversum von 120 fl. für eine Pferdfourage und der Erlaubniß zur Haltung einer Handapotheke angestellt werden. Die Kompetenten werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig bei der Großh. Sanitätskommission zu melden.

Durch das Ableben des Lehrers Gerzbach ist die zweite Lehrerstelle an dem hiesigen evangelischen Schullehrerseminarium, mit einem jährlichen Gehalt von 550 fl., in Erledigung gekommen. Der von dem zweiten Lehrer dieser Anstalt zu ertheilende Unterricht besteht zunächst in dem theoretischen und practischen Theil der Musik, besonders des Orgelspiels, dann aber auch in den andern für die Bildung des künftigen Schullehrers nöthigen Gegenständen. Mit der Bemerkung, daß die Competenten über ihre Befähigung in Ertheilung des musikalischen Unterrichts sich zuvor einer Prüfung zu unterwerfen haben, werden nun diejenigen, welche sich um bemeldete Stelle bewerben wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche binnen vier Wochen bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde einzureichen.

Frankfurt am Main, den 15. Jan.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u.

Ohne 1820 75 1/2

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
17. Jan.	27 3/4 9,6 L.	-4,5 G.	69 G.	W.
M. 8 1/2	27 3/4 8,5 L.	+1,1 G.	67 G.	W.
M. 3 1/2	27 3/4 8,3 L.	-1,0 G.	69 G.	W.

Wenig heiter — Abends ziemlich klar.

Psychrometrische Differenzen: 2.5 Gr. - 2.2 Gr. - 1.8 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 20. Jan. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement): Die Stimme von Portici, große Oper in 5 Akten, von Scribe und Delapigone; überseht von K. Ritter; Musik von Weber.

Sonntag, den 23. Jan.: Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel, Schauspiel in 5 Akten, von Kogebue. — Hr. Fischer, Paolo Manfrone, zum Debüt.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, Rosina, eine geborne Baccenstos, heute früh nach 4 Uhr, an den Folgen einer unglücklichen Niederkunft, in ihrem 33sten Lebensjahre, von meiner Seite zu nehmen. Ich mache diesen für mich und meine 3 unmündigen Kindern — so wie meinen tief bekümmerten Schwiegereltern — so unersehbaren Verlust allen meinen Freunden und Verwandten bekannt, und empfehle mich zum fernern geneigten Wohlwollen.

Eckstein, den 16. Jan. 1831.

L. Waibel,
Gastgeber zum Anker.

Literarische Anzeigen.

So eben ist in unserm Verlage folgende, die wichtigsten Zeitverhältnisse behandelnde Schrift erschienen:

Das constitutionelle Leben, nach seinen Formen und Bedingungen; von Karl Heint. Lud. Politz; Königl. Sächs. Hofrath, Ritter des Civil-Verdienstordens, und Prof. der Staatswissenschaften an der Universität zu Leipzig. gr. 8. broch. 1 fl. 21 fr.

Der Herr Verfasser behandelt, nach einer geschichtlichen, den Charakter der neuesten Verfassungen bezeichnenden, Einleitung, zuerst die Formen, sodann die Bedingungen des constitutionellen Lebens, und schließt mit einer kurzen Uebersicht der Verfassungen innerhalb des deutschen Staatenbundes. Diese Schrift dürfte nicht bloß Staatsmännern, welchen die große Aufgabe ward, neue Verfassungen in's

Leben zu rufen, sondern den gebildeten Ständen überhaupt willkommen sein, weil der Herr Verfasser mit den von ihm aufgestellten gemäßigten politischen Grundsätzen, durchgehends die geschichtlichen Belege in einer populären und würdevollen Darstellung verbindet.

Hahn'sche Hofbuchhandlung.

Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe und bei Fr. Braun in Offenburg.

Karlsruhe. [Dankagung.] Die 2te Privatbersefasse-Gesellschaft scheidet sich veranlaßt, dem bisherigen Gesellschaftsführer, Herrn Kriegsministerialrevisor Stab, hiemit ihren verbindlichsten Dank, als Belohnung, öffentlich barzubringen.

Karlsruhe, den 15. Jan. 1831.

Der Vorstand.
Brieff.

Eichersheim. [Anzeige.] Michel Wertheimer junior ist von meinem Geschäfte getrennt, daher ich durchaus keine Verbindlichkeit mehr für denselben habe; übrigens werden meine Geschäfte wie bis daher ferner betrieben werden.

Eichersheim, den 6. Jan. 1831.

Venedic Wertheimer senior.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Kuferschmidt Bedler steht ein alter brauchbarer Brandweinfessel, 120 Maas haltend, und ein Farbessel nebst Reibschale billig zu verkaufen.

Karlsruhe. [Logis.] In der Zähringer Straße Nr. 58 ist der mittlere Stock, bestehend aus 8 Zimmern, nebst Zugehör, auf den 23. April zu vermieten. Das Nähere ist im 3ten Stock beim Hauseigentümer zu erfragen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mann wünscht unter billigen Bedingungen als Commis in ein Handlungs-Bureau aufgenommen zu werden.

Wer von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen im Fall ist, beliebe sich an das Zeitungs-Komtoir, unter Nachfrage nach G. H. zu wenden.

Kenchen. [Jahrmars-Verlegung.] Auf höhere Bewilligung wird der sonst jeden Montag vor Fastnacht abgehaltene hiesige Jahrmars in Zukunft Montag nach dem Sonntag Lätare abgehalten werden.

Kenchen, den 9. Jan. 1831.

Der Ortsvorstand.
Fischer.

Durlach. [Fahndung.] Wendelin Vogel von Stupferich hat sich vor Kurzem eines Gelddiebstahls im Betrag von 10 fl. 42 fr. bei seinem Lehnherrn, dem Wagnermeister Jakob Bollmer zu Hagsfelden verdächtig gemacht, und dessen Aufenthalt konnte seither nicht ausgemittelt werden. Wir ersuchen daher alle resp. Polizeibehörden, auf den unten signalisirten Wendelin Vogel gefälligst zu fahnden, und ihn im Verstreitungsfall hierher einzuliefern.

Durlach, den 15. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Signallement.

Alter: 17 Jahre. Größe: 5' 2". Statur: länglicht. Gesichtsfarbe: bleich. Gesicht: länglicht und dürr. Mund: gewöhnlich. Haare: schwarz. Augen: blau. Sonstige Zeichen können keine angegeben werden.

Durlach. [Straßenraub.] Samstag, den 8. Jan. d. J., Abends 6 Uhr, wurde zwischen Weingarten und Dur-

lach von zwei Bauern und einer Bäuerin ein Straßenraub verübt, indem sie einem Reisenden einen Geldbeutel mit 19 Kroenthalern gewaltsamer Weise abnahmen.

Der Geldbeutel ist von weißer Seide gestickt, an welchem Streifen von dunkelbraunen Perlen herablaufen; zwischen solchen Streifen befinden sich die Buchstaben J. S. von Goldperlen; der Beutel war schon etwas alt, und mit weißem Baumwollenzug gefüttert.

Die Räuber können nur dahin beschrieben werden, daß sie groß und unterseht waren, Kittel von Leinwandzeug trugen, und etwa 40 — 50 Jahr alt seyn mögen.

Sämmtlichen verehrlichen Polizeibehörden theilen wir dies zur gefälligen Fahndung mit.

Durlach, den 14. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Durlach. [Fahndung.] Jakob Heizer von Durlach welcher erst kürzlich aus dem Zuchthaus zu Bruchsal, in welchem er wegen dritten Diebstahls, eine zweijährige Strafe zu erleiden hatte, entlassen wurde, hat sich gestern Nacht abermals eines Diebstahls schuldig gemacht, sich jedoch auf flüchtigen Fuß gesetzt. Wir ersuchen daher sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben und die entwendeten Gegenstände zu fahnden, und im Betretungsfalle gegen Kostenersatz anher abzuliefern. Zu diesem Behufe schließen wir das Verzeichniß der entwendeten Gegenstände und das Signalement desselben an, und bemerken, daß der Thäter sich wahrscheinlich in die entwendeten Kleidungsstücke gekleidet haben wird, und seinen Weg nach Frankfurt genommen haben soll.

Durlach, den 8. Jänner 1831.

Großherzogl. Oberamt.
Baumüller.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände.

- 1) Ein runder schwarzer beinahe noch neuer Filzhut im Werthe von 3 fl.
- 2) Eine schwarz und roth gestreifte Piquetweste noch ganz neu, im Werthe von 2 fl. 42 kr.
- 3) Ein Paar sommerzeugene Hosen, welche durch öfteres Waschen ganz weiß geworden sind, an denselben befinden sich ein Paar hirscheberne Stege, im Werthe von 1 fl.
- 4) Ein dunkelblauer abgetragener Tuchrock, besonders kenntlich durch unverfügbare Flecken, welche sich am linken Rockflügel unten im Eck vornen befinden, im Werth von 4 fl.
- 5) Ein Paar Halbstiefel, frisch gefeilt; die Sohlen sind mit gegossenen Nägeln und Eisen beschlagen; im Werthe von 2 fl. 12 kr.
- 6) Ein Paar weißhornene Ohrengehänge mit Gold eingefast, 3 fl. im Werth.
- 7) Ein ganz zusammengebrückter goldener Fingerring, 36 kr. werth.
- 8) Ungefähr 5 fl. Geld, bestehend in 6 kr. und 24 kr. Stücken.

Signalement
des Jakob Heizer.

Größe, 5' 3". Statur, klein. Stirn, breit. Haare, braun. Augenbraunen, hellbraun und dünne. Augen, grau, klein und tieflegend. Nase, breit und einwärts gebogen. Mund, breit. Kinn, breit. Gesicht, breit. Aussehen, gesund, hat eine unbedeutend anstoßende Aussprache.

Langenbrücken. [Bauafford. Versteigerung.] Samstag, den 29. Januar d. J., wird man die Erbauung eines neuen Hauses dahier mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden verankordnen. Die hiezu lusttragend Bauunternehmer und betreffende Handwerker werden hierdurch eingeladen, sich an besagtem Tage, Morgens 9 Uhr, im Hause des Apotheker Eschamerhell zu Odenheim einzufinden, wo inzwischen auch Miß und Ueberschlag eingesehen werden kann.

Kastatt. [Wirthshaus-Versteigerung.] Das

dem hiesigen Bürger Meis Böggmann zugehörige Gastwirthshaus zum Calmen, sammt Scheuer, Stallung und Garten, wird nächsten

Donnerstag, den 20. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst, unter annehmbaren Bedingungen, für ein Eigenthum öffentlich versteigert werden; wo zu man die Liebhaber mit dem einladet, daß fremde Steigerungslustige sich mit den erforderlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Kastatt, den 15. Jan. 1831.

Oberbürgermeisteramt.
Höllmann.

Kastatt. [Säglöhge-Versteigerung.] In Folge des genehmigten Forstwirtschafts-Stats pro 1830/31 werden Mittwoch, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr,

157 Stück Säglöhge,

im Steinbacher Herrschaftswalde, in Loosen eingetheilt, öffentlich versteigert.

Die Steigerungslustigen werden eingeladen, sich zur oben bestimmten Zeit im Wirthshaus einzufinden, von wo aus man sich mit ihnen in den Wald begeben wird.

Kastatt, den 6. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Degensfeld.

Gernsbach. [Ziegelhütte-Versteigerung.] Auf bezirksamtliche Anordnung wird die zur Gantheilung des Zieglers Lorenz Fris in Forbach gehörige

neu erbaute Ziegelhütte mit angebautem Magazine für die Materialien, verbunden mit zwei Mansarden, auf zwei Viertel Hofstatt, längs dem Murrflusse gelegen,

Samstag, den 29. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Forbach, öffentlich versteigert werden; zahlbar in unverzinslichen Terminen.

Gernsbach, den 9. Jan. 1831.

Großherzogliches Amtsdirektorat.
A. A.

Leimmerich.

Bretten. [Frucht-Versteigerung.] Donnerstag, den 27. d., Vormittags 11 Uhr, werden zu Zaisenhäusern von dem dasigen Speicher

200 Malter Dinkel,

1800r Gewächs, dem Verkauf ausgesetzt, und bei annehmblichen Geboten sogleich losgeschlagen.

Bretten, den 15. Jan. 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Schmidt,

Durlach. [Verkauf des Schloßchens Augustenburg.] Das dem Knopffabrikanten Gehres gehörige Schloßchen Augustenburg, 1/4 Stunde von Durlach bei Grözingen an der Hauptstraße nach Pforzheim gelegen, wird

Montag, den 14. Febr. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Das Ganze besteht:

- 1) In einem aus 3 Flügeln bestehenden massiv gebauten großen zweiflügeligen Hauptgebäude, in dessen Mitte sich ein schöner Garten mit vielen edlen Obstbäumen befindet, und von welchem der vordere Flügel auf die Hauptstraße, der mittlere auf den Garten und der dritte auf den Ort Grözingen stößt; in Stallungen und in einem großen gewölbten Keller zu mehreren 100 Fuder Faß.
- 2) In einem 120 Fuß langen, zu einer Bierbrauerei sehr zweckmäßig eingerichteten, im besten Zustande sich befindlichen Gebäude, nebst einem vorzüglich gutes Wasser liefernden Brunnen.

- 3) In einem besondern Wohnhause mit 5 Zimmern, Kammer Küche, Keller, Stall und Heuboden.
 4) In einem neu gegrabenen Zehnteller, im Hof befindlich; einem schönen Gemüsgarten am hintern Flügel des Hauptgebäudes: in 2 Gärten in und vor dem Hof, und einem geschlossenen sehr geräumigen Hof.
 5) In ungefähr 4 Morgen Ackerfeld und Wiesen Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen am Steigerungstage selbst bekannt gemacht werden.

Durlach, den 5. Jan. 1831.

Großherzogliches Amtsreviserat.

Klaiber.

vd. Röger,
 Theilungskommisär.

Ostersheim, bei Schwesingen. [Wirthshaus-Versteigerung.] Dienstag, den 1. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird, der Erbvertheilung wegen, aus der Verlassenschaft des Jakob Giesers in Ostersheim, das Wirthshaus zum gelben Ochsen, im Gebäude selbst, zu Eigenthum, oder im Falle kein annehmbares Gebot erfolgen sollte, in einen mehrjährigen Zeitbestand versteigert werden.

Dasselbe umfaßt:

- a) Das zweistöckige Wirthschafts- und Wohngebäude mit 12 Zimmern, einem Tanzsaale, einen geräumigen Speicher, und zwei gewölbte Keller.
 b) Eine große Scheuer für 1000 Haufen Früchte, mit einem Balkenteller.
 c) Drei Pferdewälle für 44 Stück Pferde, mit Heuboden.
 d) Einen Rindviehstall für 12 Stück.
 e) Einen Hahnschopsen mit 5 Schweinfällen.
 f) Ein Bad- und Waschkhaus.
 g) Einen anstoßenden, wohl eingerichteten Gemüs-, Blumen-, Obst- und Grasgarten mit einem Gartenhaus.
 Zugleich werden auch circa 25 Fuder Faß, in Eisen gebunden, versteigert.

Die Steigerungsbedingungen können täglich auf hiesigem Rathhaus eingesehen werden.

Ostersheim, den 15. Jan. 1831.

Der Ortsvorstand.

Gilbert, Vogt.

vd. Haudt, Schrbr.

Kloster-Lobensfeld. [Frucht-Versteigerung.] Künftigen Mittwoch, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden dahier

mehrere 100 Mtr. Spelz und Haber, von diesseitigem Speicher, mittelst öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht, und Tags zuvor eine erforderliche Quantität jeder Gattung auf dem Heidelberger Fruchtmarkte zur beliebigen Einsichtnahme ausgesetzt werden.

Lobensfeld, den 16. Jan. 1831.

Großherzogliche Schaffnerei.

Vinkert.

Kenzingen. [Unterpfandsbuch-Erneuerung.] Das Unterpfandsbuch zu Oberhausen zu erneuern, haben wir für nöthig erachtet.

Diejenigen Gläubiger, welche aus was immer für einem Titel Vorzugs- und Unterpfandsrechte auf Liegenschaften in der Gemarkung Oberhausen anzusprechen haben, werden anmit aufgefordert, unter Vorlage der Pfandurkunden in Original oder beglaubigter Abschrift,

am 20. bis 30. Januar 1831

in dem dortigen Schiffs-Wirthshause vor der niedergesetzten Kommission um so sicherer sich auszuweisen, widrigens der vorhan-

dene Eintrag zwar ins neue Pfandbuch gleichlautend übertragen wird, die Pfandgläubiger aber die Nachteile sich selbst bei ungesenen haben, welche aus der unterlassenden Anmeldung entspringen könnten.

Kenzingen, den 31. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wolffinger.

Heidelberg. [Aufforderung.] Kutscher Martin Ober ist dahier mit einer Entschädigungsforderung von 191 fl. 53 kr. gegen seinen Knecht Jakob Hassert von Ebersberg, k. Württembergischen Oberamts Böppingen, dessen Aufenthaltsort gegenwärtig unbekannt ist, aufgetreten, und hat bereits auf dessen Effekten einen Arrest erwirkt. Jakob Hassert wird daher aufgefordert, sich über die vorliegende Klage dahier

binen 14 Tagen

gebüßig zu verantworten, widrigensfalls die Forderung für eingestanden, die Einreden für versäumt erklärt, und dem Martin Ober die arretirten Effekten an Zahlungsstatt heimgewiesen werden sollen.

Heidelberg, den 10. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Christ.

vd. Gruber.

Ettlingen. [Schulden-Liquidation.] Gegen Martin Beckler, Bürger von Malsch, ist der Konturprozess erkannt, u. zur Schuldenliquidation, so wie zur Prioritätsverhandlung Tagfahrt auf

Donnerstag, den 3. Febr. d. J.,

früh 9 Uhr, anberaumt; wo sämtliche Gläubiger auf hiesiger Amtskanzlei zu erscheinen und ihre Forderungen, unter Strafe des Ausschlusses von der Masse, zu liquidiren haben.

Ettlingen, den 4. Jan. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vd. Doerfer.

Kastatt. [Schulden-Liquidation.] Gegen Schreinermeister Ludwig Fütterer von Ebersheim ist Bant erkannt, und Schuldenliquidationstagfahrt auf

Montag, den 31. l. M.,

früh 8 Uhr, auf der Oberamtskanzlei anberaumt, wobei sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, ihre Forderungen anzumelden haben.

Kastatt, den 27. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Vdt. Pumo.

Blumensfeld. [Zurückgenommene Schulden-Liquidation.] Die auf Freitag, den 21. l. M., ausgeschriebene Schuldenliquidationstagfahrt des vormaligen Demanenverwalters und Obereinnehmers Vogel wird nicht abgehalten, da sich die Anstände wegen der in Verstoß geatheten Cantanten ergeben haben.

Blumensfeld, den 5. Jan. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Hamburg.

Offenburg. [Dienst-Antrag.] Für einen rezipirten Scribenten, der sich sowohl über vorzügliche Geschäftsfähigkeit, als über sitzliches Betragen, mit empfehlenden Zeugnissen ausweisen kann, ist bei unterzeichneter Stelle auf den 1. April d. J. eine Stelle offen.

Auf frantirte Anfragen wird nähere Auskunft ertheilt werden.

Offenburg, den 5. Jan. 1831.

Großherzogliche Obereinnehmer.